



RHÖN-KLINIKUM
AKTIENGESELLSCHAFT

**NEUJAHRSEMPFANG
DES FACHBEREICHS MEDIZIN DER
JUSTUS-LIEBIG-UNIVERSITÄT GIESSEN
UND DER UKGM GMBH
– STANDORT GIESSEN –**

Rede Stephan Holzinger

Vorstandsvorsitzender

Gießen | 16. Januar 2020

- Es gilt das gesprochene Wort -

**Sehr geehrte Frau Staatsministerin,
sehr geehrter Herr Präsident,
sehr geehrter Herr Dekan,
sehr geehrte Frau Kanzlerin,
sehr geehrter Herr Dr. Weiß,
sehr geehrter Herr Prof. Seeger,
sehr geehrte Frau Dr. Hinck-Kneip,
sehr geehrte Ehrengäste,
liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,
sehr geehrte Damen und Herren der Presse,**

ich freue mich, dass ich nunmehr zum dritten Mal die Möglichkeit habe, Sie auch im Namen des gesamten Vorstands der RHÖN-KLINIKUM AG sehr herzlich begrüßen zu dürfen.

Der Neujahrsempfang bietet einen glanzvollen Höhepunkt und einen traditionsreichen Anlass, Bilanz zu ziehen und auf ein ereignisreiches Jahr 2019 zurück zu blicken.

Ich möchte heute Abend aber auch die Gelegenheit nutzen, verstärkt den Blick nach vorne zu richten und dabei auf die massiven Umwälzungen in der deutschen Krankenhausbranche eingehen.

Krankenhausmarkt – Allgemeine Situation

Die wirtschaftliche Situation vieler Krankenhäuser hat sich in den vergangenen Jahren zunehmend verschlechtert. Sie alle kennen die kolportierten Zahlen und Berichte. Auch 2020 ist für viele Einrichtungen keine Entwarnung in Sicht: Ganz im Gegenteil, laut DKG gehen 44 Prozent der befragten Krankenhäuser von einer weiteren Verschlechterung ihrer wirtschaftlichen Situation aus. Wir haben bereits 2019 einige Insolvenzen, Notfusionen und Notverkäufe gesehen, vor allem im Bereich der klerikalen Träger.

Halten wir doch zu Jahresbeginn kurz inne und fragen wir uns: Was ist das für ein Gesundheitssystem hierzulande?

Was ist das für ein Gesundheitssystem, bei dem wir uns 2019 mit 16 neuen Gesetzen, die Krankenhäuser betreffend, alleine auf Bundesebene auseinandersetzen hatten, wohlwissend, dass viele davon alleine aufgrund des schieren Tempos legislative Webfehler enthalten, die uns alle noch viele Jahre später beschäftigen werden? Wie sollen denn alle 3 bis 4 Wochen neue Rahmenbedingungen verstanden, intern kommuniziert, umgesetzt und nachgehalten werden? Die beklagenswerten Zustände, wie wir sie aus den überfüllten Notaufnahmen kennen, haben längst die Verwaltungsräumlichkeiten der Krankenhäuser erreicht: Auch dort wird inzwischen improvisiert und notoperiert.

Was ist das für ein Gesundheitssystem, in welchem wir uns über mangelnde Wertschätzung gerade für Pflegekräfte und auch Ärzte beklagen – diese aber durch überbordende Bürokratie systematisch gerade um das berauben, wofür sie beruflich eigentlich angetreten sind: Nämlich die empathische Versorgung des erkrankten Menschen. Eben nicht für das Ausfüllen von Formularen, das inzwischen über ein Drittel des Arbeitsalltags ausmacht.

Was ist das für ein Gesundheitssystem, in welchem wir uns (im Gegensatz zu anderen etablierten Ländern) nicht proaktiv mit der Frage beschäftigen, welche nationale und regionale Versorgungsstruktur und -qualität wir hierzulande tatsächlich benötigen? Stattdessen bereinigen wir den Markt auf kalte und sozialdarwinistische Art und Weise. Insbesondere durch die neue, evidenzlose Pflegeregulierung, die – dem politischen Mainstream nach mehr Staat und Gemeineigentum folgend – auf private Träger abzielt. Also ausgerechnet auf diejenigen, die bis dato einen Großteil ihrer unbestrittenen Innovationskraft zugunsten einer bestmöglichen Krankenversorgung überwiegend aus den eigenen Mitteln und nicht zulasten der Steuerzahler bestreiten. Weder ist den zumeist defizitären öffentlichen Häusern damit geholfen, noch denen, um die es doch eigentlich gehen sollte: Die Millionen von Patienten und Patientinnen.

Was ist das für ein Gesundheitssystem, in einem der reichsten Nationen dieser Erde, welches bei den durchschnittlichen Fallkosten im OECD-Vergleich, also bei der Vergütung für medizinische Leistungen, das Schlusslicht bildet, während Krankenkassen oftmals Milliardenüberschüsse erzielen und horten?

Was ist das für ein Gesundheitssystem, bei dem wir die – eigentlich dringend an der täglichen Behandlungsfront – benötigten Ärzte und Pflegekräfte lieber in die Bürokratie des Medizinischen Dienstes der Krankenkassen stecken? Stattdessen führen wir einen Disput- und Sozialgerichtszirkus wahrlich epischen Ausmaßes über tatsächliche oder angebliche korrekte Rechnungen auf. Ein kleiner, sarkastischer Trost: Wenigstens auf diesem Gebiet schreitet die Digitalisierung des Gesundheitswesens tatsächlich voran. Anbieter wie wir arbeiten mit smarten Algorithmen, um Abrechnungen vollständig und korrekt zu erstellen, während Krankenkassen nun ihrerseits mit Algorithmen daran arbeiten wollen, Unstimmigkeiten in Abrechnungen zu entdecken. Es entwickelt sich derzeit also ein Kampf der KI-Systeme, bei dem wir vielleicht irgendwann alle nach Hause gehen können.

Meine Damen und Herren,
diese Frageliste ließe sich beliebig verlängern. Ist es wirklich das, was wir alle wollen? Ich kann für mich sagen: Nein, das ist nicht das Gesundheitssystem, das ich will. Wie kommen wir aber zu einem besseren System? Nun, da gäbe es viele Ansatzpunkte. Stellvertretend will ich ein paar Aspekte aufzählen:

Erstens, wir benötigen ein neues Finanzierungssystem, das die Prävention belohnt und stärker in den Vordergrund stellt. Ein neues Finanzierungssystem, das einen schrittweisen Übergang zu immer häufiger nur noch ambulant erbrachten Leistungen in einer Übergangsphase angemessen finanziert – angesichts der sehr hohen Fixkosten bei Personal und Ausstattung in den stationären Häusern.

Zweitens, die Bundesländer sind aufgerufen, die empirisch belegte, jahrelange Unterfinanzierung der Krankenhaus-Investitionen zu beenden und den massiven Investitionsstau aufzulösen. Auch zugunsten neuer, smarterer Technologien und digitaler Lösungen, denn die brauchen wir dringend. Und zwar nicht als Selbstzweck oder als Marketing-Instrument. Sondern angesichts des alleine schon aus demografischer Sicht weiter zunehmenden Fachkräftemangels.

Drittens, wir benötigen auch eine andere Krankenhaus-Planung, vielleicht künftig auf Bundes- statt auf Landesebene. Eine Planung für hochspezialisierte Einrichtungen, in denen sich die Top-Experten in bestens medizintechnisch ausgestatteten Häusern in bestmöglicher Qualität um die Gesundheit des Einzelnen kümmern können. Statt oft schlecht ausgestattete Kleinstkrankenhäuser, in denen medizinisches Personal komplexe Behandlungen nur wenige Male im Jahr (und damit auch mit hohen Risiken für die Patienten) durchführt. Gleichzeitig benötigen wir ausgefeilte Logistik- und Versorgungskonzepte für eine örtliche und zeitnahe Basisversorgung. Wir alle kennen die hitzigen Debatten um die Zahl der Krankenhäuser. Meine Position ist klar: Wir haben keinen Ärzte- und Pflegemangel in diesem Land. Wir haben viel zu viele Krankenhäuser, die wertvolles Personal zu Lasten der Versorgungsqualität an der falschen Stelle binden.

Viertens, wir benötigen eine nationale Datenstrategie im Gesundheitswesen. Längst entwickeln viele andere Nationen auf der Grundlage ausgewerteter Gesundheitsdaten gesellschaftliche Präventions- und Risikominimierungsstrategien, die den Menschen helfen und das Gesamtsystem budgetär entlasten. Wir hingegen beschäftigen uns seit nunmehr 20 Jahren mit der elektronischen Gesundheitskarte, dem „Berliner Flughafen“ des deutschen Gesundheitswesens, wie der Bundesgesundheitsminister zu Recht flachste.

Meine Damen und Herren,
natürlich werde ich alleine dieses marode System nicht ändern können. Auch die RHÖN-KLINIKUM AG wird es nicht alleine ändern können, auch wenn sie einige mutige Schritte gegangen ist in jüngster Zeit - wie mit dem zukunftssträchtigen Campus Bad Neustadt beispielweise.

Genauso wenig werden die anderen wichtigen Mitspieler hier im Saal das System ändern können, befürchte ich. Aber: Wechseln wir doch einen Moment die Perspektiven und Kontinente. Das australische Great Barrier Reef ist 2.300 Kilometern lang, es kann aus dem

Weltraum mit bloßem Auge gesehen werden. Es ist die größte, von Lebewesen geschaffene Struktur auf diesem Planeten. Erbaut wurde es von gerade einmal 2 Millimeter großen Polypen. Nehmen wir uns doch dies zum Vorbild: Auch die kleinsten Player können Großes schaffen! Wir bei der RHÖN-KLINIKUM AG sind dazu bereit, mit dem Land Hessen und den beiden Universitäten zumindest den Kosmos des UKGM so zu gestalten und positiv weiter zu entwickeln, wie es die Steuer- und auch Beitragszahler, ergo die Patientinnen und Patienten, zurecht erwarten können.

Wir verfügen konzernweit und hier am UKGM über eine hervorragende medizinische, therapeutische und pflegerische Qualität, über die wirtschaftliche Stärke, um Investitionen für hochmoderne Geräte und strategische Projekte zu tätigen, die Finanzierung von Innovationen voranzutreiben und in die regelmäßige Fort- und Weiterbildung unserer insgesamt mehr als 17.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu investieren.

Wir sind uns sicher, dass sich diese Investitionen auszahlen werden und wir damit nicht nur unsere Anziehungskraft auf potenzielle Bewerber stärken können, sondern auch für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am Standort Gießen ein attraktiver Arbeitgeber bleiben.

Dank unserer soliden Finanzierung und unserer strategischen Fokussierung auf Großstandorte – wie das UKGM mit seinem Standort Gießen – sind wir besser für die Herausforderungen der Zukunft gerüstet als der Gesamtmarkt. Wir setzen alles daran, dass das UKGM nicht nur heute, sondern auch in Zukunft eine feste Größe für eine exzellente Gesundheitsversorgung in Mittelhessen bleibt.

Meine Damen und Herren,
das UKGM – das drittgrößte Uniklinikum in Deutschland – hat dank seines fächer- und standortübergreifenden Wissenstransfers, von dem unsere Patientinnen und Patienten wie auch unsere Kolleginnen und Kollegen an unseren anderen Standorten profitieren, eine besondere und wichtige Bedeutung für unser Unternehmen.

Dies zeigen auch die Investitionen an den beiden Standorten: Zwischen 2006 und dem ersten Halbjahr 2019 haben wir rund 890 Mio. Euro investiert. Im ursprünglichen Privatisierungsvertrag haben wir uns zu Investitionen in Höhe von 367 Mio. Euro verpflichtet. Die Investitionsverpflichtungen in Höhe von mindestens 100 Mio. Euro, die wir im Rahmen der Einigung zur Trennungsrechnung bereits umsetzen, sind in den genannten 890 Mio. Euro weitestgehend noch gar nicht enthalten.

Von diesem daher weit überdurchschnittlichen finanziellen Engagement profitieren nicht nur die jährlich gut 500.000 Patienten und die rund 10.000 Mitarbeiter des UKGM, sondern die gesamte Region Mittelhessen.

Investitionsprogramm

Meine Damen und Herren,
auf die Fortschritte bei der Umsetzung des Investitionsprogramms wird mein Vorstandskollege Dr. Weiß in seiner Rede eingehen. An dieser Stelle möchte ich die Gelegenheit nutzen, der kaufmännischen und ärztlichen Geschäftsführung des UKGM und Herrn Dr. Weiß meinen herzlichen Dank auszusprechen.

Ich weiß, dass Ihnen gerade angesichts des massiven regulatorischen Drucks und Tempos, ebenso wie der einen oder anderen hausinternen operativen Herausforderung, derzeit persönlich viel abverlangt wird. Ich möchte sie ermuntern, den Weg weiter zu gehen und sich nicht durch vereinzelte, gleichermaßen unangemessene wie unsägliche Zwischenrufe vom Wegesrand beirren zu lassen.

Selbstverständlich gilt mein Dank auch allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die sich das ganze Jahr rund um die Uhr für die Versorgung der vielen hunderttausend Patientinnen und Patienten einsetzen. Ich bin des Öfteren vor Ort und habe ein klares Bild darüber, was hier geleistet wird, was bereits gut oder sehr gut ist und was wir künftig noch besser machen müssen.

Weiterentwicklung des Zukunftspapiers - Trennungsrechnung

Nach der Unterzeichnung des Vertrags zur Trennungsrechnung im Jahr 2017, streben wir in den bereits aufgenommenen Gesprächen mit dem Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst und beiden Universitäten eine für alle tragfähige Weiterentwicklung des Zukunftspapiers an. Es sollte auf Grundlage des 2017 durchgeschlagenen Knotens doch möglich sein, eine von der Vernunft geleitete Lösung zu finden, die neuen Rahmenbedingungen gerecht werden sollte. Jedenfalls freue ich mich über die mittlerweile sehr konstruktive Gesprächsatmosphäre und den guten Umgang miteinander. Wir alle haben in den Gesprächen naturgemäß unterschiedliche Interessen zu vertreten, sind uns aber unserer jeweiligen Verantwortung sehr bewusst. Das ist eine wichtige Voraussetzung.

Meine Damen und Herren,
2020 wird auch für die RHÖN-KLINIKUM AG angesichts der immensen Belastungen aus der neuen Regulierungswelle des Gesetzgebers ein *schwieriges* Jahr werden. Mehr dazu werden wir in unserer Jahresprognose 2020 bald verkünden.

Es wird auch ein *spannendes* Jahr werden, angesichts der im Juni anstehenden Neuwahl unseres Aufsichtsrats im Konzern, dessen Zusammensetzung ein repräsentativeres Bild des gegenwärtigen Aktionariats und damit eine neue Ära einleiten dürfte.

Dabei möchte ich ausdrücklich betonen: Auch wenn uns – wie natürlich vielen Marktakteuren – der regulatorische Gegenwind und die Auswirkungen des nicht nur in dieser Branche spürbaren Fachkräftemangels verstärkt ins Gesicht blasen wird: Dieses Unternehmen steht mit einer hohen Eigenkapitalquote von rund 75 % und einer vielschichtigen, auf viele Jahre ausgelegten Finanzierung weiterhin sehr stabil. Ich bin zuversichtlich, dass wir diese gewiss schwierige Phase der nächsten drei, vier Jahre überstehen werden. Mit unserer Innovationskraft werden sich danach neue Perspektiven in einem dann freilich anders ausschauenden Markt auf tun, beispielsweise in der Konsolidierung des Marktes auf Basis neuer regionaler Versorgungsangebote.

Wir lassen es uns auch in diesem widrigen Umfeld nicht nehmen, neue Gelegenheiten zu ergreifen, die einen Beitrag dazu leisten können, das Unternehmen auf Dauer erfolgreich zu machen: Sei es der kürzlich erfolgte Einstieg in den Zukunftsmarkt der Telemedizin oder Gelegenheiten zur Beteiligung an innovativen jungen Unternehmen, die für kliniknahe oder klinische Aufgaben betriebswirtschaftlich und medizinisch sinnvolle Lösungen einsetzen.

Meine Damen und Herren,
ich möchte Ihnen und Ihren Familien ein glückliches, erfolgreiches und vor allem gesundes Jahr 2020 wünschen.

Vielen Dank